

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

September 1923

Freitag, 4. Oktober 1923

Donnerstag den 4. Oktober 1923

Bereitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von besten Erfolg.

Die red. Kasse wird durch den Verleger Herrn ...

Telegraphische Adresse: Gesellschafter Nagold, Postfachkonto: Stuttgart 5113.

Ersteinst an jedem Werttag ...

Nr. 232

97. Jahrgang

Tagespiegel

Die Deutsche Volkspartei wird nunmehr, nachdem eine Fraktionsstimmung im Beisein Stresemanns abgehalten wurde, im Reichstag für das Ermächtigungsgesetz stimmen, aber darauf Wert legen, welchen Personen die außerordentlichen Vollmachten anvertraut seien.

In der nächsten Sitzung des preussischen Landtags am 9. Oktober wird der Ministerpräsident eine Regierungserklärung abgeben.

Die Pariser Presse meint, die gegenwärtige Erregung in Deutschland laufe auf eine „Reaktion“ hinaus. Preußen wolle Bayern gegenüber nicht auf seine Jahrhunderte alte Stelle als führender Staat verzichten. Da ein Staatsstreik für notwendig erachtet werde, werde Preußen ihn machen. Frankreich müsse mehr als je an Rhein und Ruhr auf der Hut sein.

In einer Rede in Ottawa (Kanada) kündigte der englische Politiker Lord Birkenhead an, Lloyd George werde in kurzer Zeit wieder Erminister in England sein.

Lord Curzon wird in der britischen Reichskonferenz vertrauliche Erklärungen über die Außenpolitik der Regierung, besonders über die Entschädigungsfrage und die Ruhrbesetzung abgeben.

Wertbeständigkeit der Steuern

Um die Steuern ergebiger und wertbeständig zu gestalten, ist ein Gesetzentwurf über wertbeständige Steuern und Vereinfachung des Steuerwesens ausgearbeitet worden. Dieser Entwurf will, nachdem die Einkommens- und Körperschaftsteuer bereits durch die Verwirklichung der Vorauszahlungen wertbeständig geworden ist, auch die Vermögenssteuer, die Erwerbsteuern und Kapitalverkehrssteuer wertbeständig machen. Ferner sollen durch Einführung der Umsatzsteuer und durch Einführung einer auf Gold gestellten Börsensteuer dem Reich neue Mittel zugeführt werden. Schließlich enthält der Entwurf auch Vorschriften zur Vereinfachung des Steuerverfahrens.

Die Vermögenssteuer wird in diesem Jahr zum ersten Mal, und zwar auf Grund des Vermögensstands vom 31. Dez. 1922 veranlagt werden und gilt auch für 1924 und 1925. Obwohl die Veranlagung für dieses Jahr noch nicht abgeschlossen ist, läßt sich doch schon übersehen, daß das Ergebnis der Vermögenssteuer überaus gering sein wird, weil die Bewertungsrichtschnur für die Vermögensgegenstände Preise und Werte maßgebend sein läßt, die hinter dem Kurswert oder Marktpreis am Stichtag des 31. Dez. 1922 beträchtlich zurück geblieben sind. An der im Gang befindlichen Veranlagung kann trotz des voraussichtlich geringen Ergebnisses nichts geändert werden. Dagegen soll nach dem Entwurf die nächste Veranlagung im Jahr 1924 auf Grund des Vermögensstands vom 31. Dez. 1923 vorgenommen werden. Der Entwurf sieht weiter die Möglichkeit einer Veranlagung von Jahr zu Jahr vor. Für die Veranlagung zum 31. Dez. 1923 sollen für die Wertermittlung besondere Bestimmungen erlassen werden. Die Bewertung des Vermögens soll in Goldmarkt erfolgen. Dementsprechend ist im Entwurf auch ein Goldmarktartikelfestgesetzt. Die Vermögenssteuer soll jährlich betragen bei physischen Personen für den ersten 10 000 Goldmark des steuerbaren Vermögens 2 vom Tausend, für die nächsten 25 000 Goldmark 4 vom Tausend, für die nächsten 50 000 Goldmark 6 vom Tausend, für die nächsten 100 000 Goldmark 7 vom Tausend, für die nächsten 500 000 Goldmark 8 vom Tausend, für 1 Million Goldmark 9 vom Tausend, für weitere Beträge 10 vom Tausend. Für die nicht physischen Personen sollen die halben Sätze gelten. Wenn das Vermögen 2000 Goldmark nicht übersteigt, soll eine Steuerpflicht nicht bestehen.

Bezüglich der Erbschaftsteuer ist vorgesehen, daß künftig bei der Bewertung des Vermögens der Erbschaftsteuer die Grundsätze, die der Entwurf für die Vermögenssteuer vorsieht, entsprechend gelten. Dabei soll von dem tatsächlichen Wert am Todes- oder Schenkungstag ausgegangen werden. Die Wertstufe des Steuerartikels und die Befreiungsgrenze sollen gleichfalls auf Gold gestellt werden.

Die Umsatzsteuer soll auf 2½ Proz. erhöht werden. Bei der Kapitalverkehrssteuer handelt es sich hauptsächlich um Abstellung der Nachteile, die bei Bewertung und Zahlung infolge der Geldentwertung entstehen. — Eine neue Steuerquelle stellt die in dem Entwurf vorgesehene Börsensteuer dar. Die Börsenabgabe soll eine einmalige, der Börsenbesuch einer fortlaufenden Steuer unterworfen werden. Die Steuer ist in Gold zu zahlen. Sie beträgt für jede Person, die zum Börsenbesuch zugelassen wird, 500 Goldmark und außerdem für jeden angehangenen Kalendarmonat der Dauer des Börsenbesuchs 100 Goldmark. Der Entwurf enthält weiter Bestimmungen über Steueranfertigung und Steuergerichtsbarkeit. Bemerkenswert ist u. a., daß alle Zahlungen, die nach dem 31. Dezember 1923 fällig werden, in Gold geleistet werden müssen, ohne Rücksicht darauf, ob die Steuer selbst in Gold zu zahlen ist oder nicht.

Schließlich sind in dem Entwurf noch eine Reihe von Vereinfachungen im Besteuerungsverfahren vorgesehen. Die neuen Vorschriften sollen grundsätzlich am 1. Januar 1924 in Kraft treten. — Bezüglich der Erbschaftsteuer ist vorgesehen, daß die in dem Entwurf enthaltenen Bestimmungen rückwirkende Kraft ab 1. Juli dieses Jahres erhalten sollen.

Die Vorgänge in Berlin

Die Reichstags-Sitzung unbestimmt verschoben

Berlin, 3. Okt. Präsident Loh teilte gestern abend 8 Uhr im Reichstag mit, daß die anberaumte Sitzung, in der die Regierungserklärung abgegeben werden sollte, nicht stattfinden und ein bestimmter Zeitpunkt für die Sitzung noch nicht angegeben werden könne.

Rücktritt des Reichswirtschaftsministers

Berlin, 3. Okt. Reichswirtschaftsminister von Raumer hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Grund des Rücktritts ist nach den Berliner Blättern in dem scharfen Widerstand zu sehen, der sich in der Deutschen Volkspartei gegen die Amtsführung des Ministers zeigte. Auch der Reichsernährungsminister Dr. Luther soll die Absicht haben, zurückzutreten.

Die Stellung der Parteien

Am Reichstag herrschte gestern den ganzen Tag große Aufregung. Die Abgeordneten waren, abgesehen die Sitzung erst abends 9 Uhr anberaumt war, schon seit den Morgenstunden gruppensweise in den Wandelgängen in eifrigem Gespräch; in den Fraktionszimmern berieten die Fraktionsführer. Der Fraktionsbesitz der Deutschen Volkspartei, den Abg. Dr. Scholz verkündigt hatte, daß Koalition und Regierung nach rechts durch die Aufnahme der Deutschnationalen Volkspartei erweitert werden müsse, wurde lebhaft erörtert. Im Zentrum scheint eine starke Minderheit dafür zu sein, die Mehrheit will an der jetzigen „Großen Koalition“ festhalten. Die Deutschnationalen wissen, daß sie es ablehnen, nur die Mitverantwortung für die jetzt so verfahrenen Lage mittragen zu lassen. Sie seien bereit, in die Regierung einzutreten, aber nur unter der Bedingung, daß die Befragung der Wählerposten ausschließlich nach dem Gesichtspunkt der Befähigung, nicht des Parteistandpunkts erfolge; daß die seit der Revolution als Stiefkind behandelte Landwirtschaft wieder den ihr gebührenden Platz erhalte; daß ferner die Ostjuden ausgewiesen und ihre Wohnungen den aus den besetzten Gebieten Ausgewiesenen, den deutschen Flüchtlingen und Kriegsschädigten zugewiesen werden. Nur wenn eine gründliche Umkehr der bisherigen verfehlten Politik, die Deutschland in den politischen und wirtschaftlichen Abgrund gestürzt habe, verbürgt sei, könne die Deutschnationale Volkspartei die Mitverantwortung übernehmen. Die Sozialdemokratische Partei schien anfänglich geneigt, Zugeständnisse zu machen, dann trat sie aber ihrerseits mit Forderungen hervor; namentlich verlangte sie, daß Hilferding Reichsfinanzminister bleibe und daß Bayern gezwungen werde, seinen Ausnahmezustand aufzuheben, überhaupt solle das Reich zwischen sich und Bayern eine „klare Lage“ schaffen. Auch die Demokraten lehnen ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen ab. Die Verwirrung steigerte sich, als der Rücktritt des Reichswirtschaftsministers v. Raumer, der der Deutschen Volkspartei angehört, bekanntgegeben wurde.

Kabinettsrat

Berlin, 3. Okt. Gestern abend vor acht Uhr besprach sich Reichskanzler Stresemann mit den Führern der Parteien. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ist in den wichtigsten Fragen keine Einigung herbeigeführt worden, namentlich lehnte die Sozialdemokratie die Aufhebung des Achtstundentags ab. Der Kanzler erklärte, daß er die Lage mit dem Reichspräsidenten besprechen werde. Darauf fand eine Beratung des Reichskabinetts statt.

Die Regierungserklärung

Berlin, 3. Okt. Das Blatt Stresemanns, „Die Zeit“, ist in der Lage, den Inhalt der Regierungserklärung mitzuteilen, die der Reichskanzler in der inzwischen abgelaufenen Reichstags-Sitzung abzugeben beabsichtigt hatte. Es sei kein Zweifel mehr, daß Frankreich trotz des aufgegebenen passiven Widerstands seine bisherige Politik festhalten und auf keine Verhandlungen sich einlassen wolle. Die Regierung sei entschlossen, darauf die einzig mögliche Antwort zu geben. Die Regierung verlange nun ein Ermächtigungsgesetz, im Innern des Reichs alle Maßnahmen durch Verordnungen (ohne Zustimmung des Reichstags) treffen zu dürfen, die sie auf wirtschaftlichem, finanziellem und sozialem Gebiet für erforderlich halte, so z. B. die Produktionssteigerung durch Arbeitserleichterung u. a.

Die Ueberrumpelung Rüstins

Berlin, 3. Okt. (Amstsch.) Ueber die Vorgänge in Rüstins kann bis jetzt folgendes gesagt werden: Seit Mitte

letzter Woche fanden in der näheren und weiteren Umgebung Berlins Ansammlungen von jungen Leuten statt, die angaben, daß sie sich der Reichswehr zur Verfügung stellen wollten. Der Militärbehörden und die Polizeibehörde veranlaßten, daß sie, wo sie gefasst wurden, zerstreut und wieder nach Hause geschickt wurden. Es lag der Verdacht vor, daß diese Leute unter der Vorpiegelung nationaler Ziele von einer Stelle aus einheitlich angeleitet wurden, um zu militärischen Verbänden zusammengeleitet zu werden und innerpolitischen Zwecken zu dienen. Der Wehrkreisbefehlshaber erteilte deshalb in der Presse am 29. September eine öffentliche Warnung und bekundete die Entschlossenheit gegen jede Störung der Ruhe und Ordnung rücksichtslos vorzugehen.

Als Führer der Bewegung wurde Major a. D. Buchrucker ermittelt. Es wurde am 30. September ein Haftbefehl gegen ihn erlassen. Buchrucker erkannte offenbar, daß seine Pläne durchkreuzt werden sollten. Er zog deshalb in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober so viele Anhänger, als er erreichen konnte, in Rüstins zusammen. Sie verbargen sich zunächst im Zeughof, einem alten Festungswerk, worin nur ein Trupp Arbeiter lag, die mit ihnen in Einverständnis handelten. Die Altstadt von Rüstins, die von Ober und Barthe umflossen und von allen Wällen umgeben ist, läßt sich leicht von außen absperrten. An militärischen Gebäuden enthält sie nur die Kommandantur. Die Garnison liegt jenseits der Barthe. Buchrucker scheint beabsichtigt zu haben, durch Ueberrumpelung der Festung Gleichgesinnte im ganzen Reich zum Losschlagen zu veranlassen und durch diese Verweigerung sich selbst zu retten. Auf welche Kreise er dabei rechnete, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen. Im Morgenrauschen hielt er die wichtigsten Punkte und Zugänge der Stadt besetzt und begab sich selbst mit anderen Rüstinsfahrern in die Kommandantur zu Verhandlungen. Der Kommandant, Oberst Gudovius, ließ sich aber nicht auf Verhandlungen ein, sondern handelte mit größter Energie. Die Führer ließ er ungehört verhaften. Die vorgedrängenden Stochtrupps nahm eine Woche des Pionierbataillons fest. Vor einer herbeigerufenen Schwadron der Fahradteilung III zogen sich die Aufständischen in den Zeughof zurück, wo sie eingeschlossen wurden. Das Wehrkreiskommando III hatte auf die ersten Nachrichten von den Ereignissen hin den Oberst v. Siebek mit Truppen aller Waffen in Bewegung gesetzt, um den Aufruhr unter allen Umständen unterdrücken zu können. Das Pionierbataillon, das keine schweren Waffen besitzt, mußte sich bis zu ihrer Ankunft auf Absperrung beschränken. Es wies gegen Abend einen Vorstoß schwächerer Aufreitertrupps ab, die zum Teil in Autos von außerhalb kamen, um die Einschlossenen zu entlassen. Die Angreifenden hatten hierbei einen Toten, zwei Schwere und vier Leichtverwundete. Nach Eintreffen von Verstärkungen ergaben sich die im Zeughof eingeschlossenen, im ganzen 381 Mann, von denen man 193 als Kaderführer ansehen kann. Dazu wurden noch 38 Mann festgenommen, die einen Entschlorenschuß von außerhalb gemacht hatten. Welchen Kreisen die Gefangenen angehören und welche politischen Ziele sie verfolgen, wird sich im einzelnen erst bei den Verhandlungen feststellen lassen, die im Lauf des gestrigen Tags begonnen haben. Die Aburteilung der Festgenommenen erfolgt durch ein außerordentliches Gericht in Rottbus.

Gleichzeitig mit diesen Ereignissen würde auch die näher und weitere Umgebung Berlins von Reichswehr und Schutzpolizei streng überwacht, um alle Ansammlungen zu verhindern. Hierbei wurden 200 Mann festgenommen, die sich im Döberitzer Gelände sammelten. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. Es scheint jedoch, daß die Bewegung durch das tatkräftige Zulassen des Obersten Gudovius im Rüstins und das schnelle Eingreifen der Truppen, von der jeder Offizier und jeder Mann im vollsten Maße seine Pflicht getan hat, im Keim erstickt wurde.

Neue Nachrichten

Die Währungsreform

Berlin, 3. Okt. Der Reichstag hat dem abgeänderten Entwurf einer Währungsreform mit der Zustimmung, daß der Goldmark gleichstehen soll, zugestimmt. Der Reichstag betont, daß es sich nur um eine Übergangsmaßregel zur Goldwährung handeln könne. Voraussetzung sei, daß durch Währungsreform die deutsche Handelsbilanz wieder aktiv werde und daß es in den nächsten Monaten gelinge, den Reichshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen.

Zwangspensionierung

Dresden, 3. Okt. Das sächsische Kirchenregiment hat den erang. Landesbischof D. Ihms und den Präsidenten des Konsistoriums D. Böhm von der Ausübung ihrer Ämter entbunden, nachdem das Kultusministerium den Beamten unter Androhung schwerer Disziplinarstrafen verboten hatte, noch irgend welche Anordnung des Präsidenten und des Landesbischofs auszuführen. — Die genannten Geistlichen waren von der sächsischen Regierung wegen Verletzung der Alters-

pränge für Staatsbeamte zwangsweise in den Ruhestand ver-
setzt worden, was die evang. Kirche nachsichtlos nicht anerkennt.

Die 100 Goldmillionen der Nürnberg-Rathbank

Berlin, 3. Okt. Die „Kass. Ztg.“ will wissen, die Reichs-
bank habe vor einigen Tagen ohne vorheriges Einverständnis
mit der Reichsregierung angeordnet, daß 100 Millionen in
Gold aus ihrer Zweigstelle in Nürnberg nach Berlin gebracht
werden sollen, wozu die Anregung von Nürnberg ausge-
gangen sei. Generalkonferenzkommissar v. Kahr habe die Ueber-
führung unterlagert, sie sei aber doch ausgeführt worden.

Ein Aufruf Hilfers

München, 3. Okt. Der „Deutsche Kampfbund“ erläßt einen
Aufruf, seine Bestrebungen zielen ausschließlich darauf ab,
unter der schwarzweißen Fahne für die Aufrichtung
Deutschlands als völkischer Bundesstaat zu kämpfen. Alle
bayrischen Sonderinteressen, auch konfessioneller Art, müssen
hinter den gemeinsamen deutschen Interessen zurücktreten.
Es gebe kein gesundes Bayern inmitten einer roten Flut von
der Wolga bis zum Rhein. Nicht fort vom Reich, sondern
für das Reich, ins Reich.

In einer Denkschrift in Schliersee sagte General Lu-
denborff: Wir werden nicht eher gefunden, ehe nicht der
Komunismus und der Marxismus ausgerötet sind und der
deutsche Arbeiter die Welt wieder mit seinen gesunden deut-
schen Augen sieht.

Das Verbot des „Völkischen Beobachters“ durch den
Reichswehrminister ist von General v. Lossow, dem Ge-
neralkonferenzkommissar v. Kahr übergeben worden. Das Blatt
das eine gemäßigte Haltung angenommen hat, erscheint
weiter. — Nach dem B. L. hat General v. Lossow den Be-
fehl erhalten, das Verbot dennoch durchzuführen und nötigen-
falls die Druckerei durch Reichswehr besetzen zu lassen.

Widerstand im Ruhrgebiet

Essen, 3. Okt. Der Stahlwerksverein Witten hat vorläufig
seinen Arbeitern gekündigt. Auf den übrigen Großen Wer-
ken des Ruhrgebiets werden die Arbeiter und Angestellte auf
ähnliche Maßnahmen vorbereitet, falls das Reich seine Poli-
tik fortsetze. Ende der Woche stellt das Reich die Lohnzah-
lungen ein. Da die Löhne um 75 Prozent wieder erhöht wor-
den sind, erklären die Jechen, daß sie auch nicht annähernd
imstande seien, die nötigen Summen ohne Reichsbeiträge auf-
zubringen. Dazu kommt, daß die von den Franzosen einge-
führten fremden Währungen eine bedeutende Steigerung der
Kosten für Lebenshaltung mit sich bringen. Die Jechen sind
nicht in der Lage, die Kohlenmengen wegzuschaffen, die nach
der Einstellung des passiven Widerstands und der Wiederauf-
nahme der Arbeit sehr gefördert werden. Die Lage ist sehr
ernst.

Der Billionenraub

Dortmund, 3. Okt. Ein Wagen des Bochumer Vereins
mit 9,4 Billionen Mark Reichgeld wurde von den Franzosen
weggenommen. Der Firma Krupp in Essen wurden
800 Milliarden geraubt.

In Duisburg wurden 52 Eisenbahner mit Familien
ausgewiesen. Die Hauptwerkstätten in Witten sind besetzt.
Die Beamten der Zeche „Rhein-Elbe“ in Dortmund wurden
mit Familien ausgewiesen. Sie erhielten den Befehl
sich in einer Stunde „ausweisuungsfähig“ zu machen, worauf
sie auf Lastautos verladen und fortgeführt wurden. Die
Kinder wurden aus den Schulen geholt.

Entlassung über Baldwin's Rede

London, 3. Okt. Die Eröffnungsrede Baldwin's auf der
britischen Reichskonferenz hat in einem Teil der Presse ent-
täuscht. „Daily Chronicle“ und „Westminster Gazette“
schreiben, das Ansehen Englands und seiner Regierung habe
durch diese neue Schwächezuversicht sicher nicht gewonnen.
Der „Morning Post“ sagt, wenn Deutschland gerüstet werde, so sei dies eine Wohltat
für England.

Der Vertreter Südafrikas auf der Reichskonferenz
General Smuts, erklärte in seiner Rede, das britische Reich
habe schon manchen Sturm überstanden, während andere
Nationen gestürzt wurden. Bei der europäischen Lage sei
Einigkeit die erste Forderung. Dazu könne das britische Reich
mehr als ein anderes seine Macht ausüben. Gewisse
Völker glauben scheinbar, ihre Schulden auf die leichte Achsel
nehmen zu können, während England ehrlich seine Verpflich-
tungen (an Amerika) erfüllt. Solange aber der Handel nicht
wiederhergestellt sei, bedeute dies eine schwere Belastung.
Der Vertreter Irlands, Präsident O'Grave, ver-
sicherte, Irland wolle seine ihm übertragene Verantwortung
erfüllen und einen Teil der gemeinsamen Lasten auf sich
nehmen.

Reichstagsanträge

Berlin, 3. Okt. Die Bayer. Volkspartei hat im Reichstag
einen Antrag auf Abänderung der Kosteneinsparung einge-
bracht. Die Deutschnationalen beantragen, den Entwurfs-
faktor für die Einkommensteuerauszahlungen auf 30 000
herabzusetzen und für wirtschaftlich schwache Betriebe des
Handwerks und Kleinhandels die Zahlung der „Ruhrabgabe“
um einen Monat hinauszuschieben, ferner eine Neuveran-
lagung des Wehrbeitrags und Abbau der Kohlensteuer.

Der Fehlschlag der Sonderländer

Paris, 3. Okt. Der Berliner Berichterstatter der „Hu-
manität“ berichtet aus Düsseldorf: Die Sonderländer haben
am Sonntag bei der geplanten Ausrufung der rheinischen
Republik einen gänzlichen Mißerfolg gehabt. Ob-
gleich ihnen unentgeltlich beliebig viele Sonderzüge zur Ver-
fügung gestellt wurden, haben sie kaum 10 000 Mann auf-
gebracht. Aus dem Ruhrgebiet seien in 2 Sonderzügen 510
Reute gekommen, Matthes (der Sonderländerführer im
Ruhrgebiet) habe aber 10 Züge verlangt.

Württemberg

Stuttgart, 3. Okt. Jubiläum. Vor hundert Jahren
wurde mit der Taubstummenschule in Gmünd erstmals eine
Blindenerschulungsanstalt verbunden und damit

der Grund zu einer geordneten Blindenfürsorge in Württem-
berg gelegt. Wenige Jahre später trat die private Stutt-
garter Blindenanstalt, später Volkshaus ange-
nannt, ins Leben, mit der dann die Anstalt in Gmünd ver-
bunden wurde. Diese Anstalt enthält zurzeit etwa 100 Pflög-
linge. Die Hunderthausfächer wird bescheiden ausfallen müssen,
aber vielleicht nimmt mancher Blindenfreund im Lande Ver-
anlassung, der schwer mit der Not der Zeit ringenden Anstalt
zu ihrem Ehrentag eine Spende, Geld oder vor allem Lebens-
mittel zukommen zu lassen.

Stuttgart, 3. Okt. Brotpreiserhöhung. Der
Preis für marktfreies Brot wurde hier auf 18 Millionen.
für Weizenbrot auf 22 Millionen für das Kilogramm erhöht.
Ein Brotloaf kostet eine Million. Das Backgeld wird wieder
um die Hälfte erhöht.

Nedarulm, 3. Okt. Verletzung von Berg-
werkseigentum. David Schnell, Eisermesser in
Stuttgart, Böheimstraße 68, hat unter dem Namen Gipswert
Königheim das Bergwerkseigentum in einem auf der Ge-
meindemarkung Königheim, Oberamt Nedarulm, gelegenen
Grubenfeld von 1 954 093 Quadratmetern Flächeninhalt zur
Gemeinnutzung des in diesem Grubenfeld vorkommenden
Gipses zu den bisherigen und diesen entsprechenden neuen
Verwendungszwecken (Verwendung für das Baugewerbe und
für die Landwirtschaft als Düngemittel) erhalten.

Ellwangen, 3. Okt. Die Millionen des toten
Handwerksburschen. Ein aus Ellwangen gebürtiger,
nach zweijährigem Aufenthalt im Rottenburger Spital ver-
storbenen jährlicher Handwerksbursche namens Wendel
hinterließ lt. „Sp. und Sagitt.“ einen ganzen Koffer voll-
gepackt mit Geldscheinen. Von den höheren Millionenwerten
und 500 000-Mark-Stücken beginnend — und diese waren nicht
wenig — bis zu den 100- und 50-Mark-Scheinen, welche letztere
in Mengen vorhanden waren; auch viele 20-Mark-Scheine,
ganz wenig niedriger Werte befand der Verstorbene.

Schleibach, 3. Okt. Hebel'sn. Gegen
12 Uhr nachts fuhr ein Kutschwagen mit vier Personen durch
unseren Ort, der unter dem Kutscher einen Kirchheimer
Fronngespann nachfuhr. Der Fronngespann hatte auf Kar-
ten Albershausen mit drei Kumpen Kraul, Altmontsch
und Kartoffeln, zusammen etwa 6 Zentner, gestohlen. Dem
Kutschwagen schlossen sich weitere Schleibacher an und holten
den Dieb in der Richtung nach Kirchheim ein. Sie verab-
reichten ihm eine Portion Prügel und verbrachten ihn aufs
Rathaus, wo er über Nacht in polizeilichen Schutz genommen
wurde.

Heidenheim, 3. Okt. Auch ein Zeichen der Zeit.
In einem Nachbarn Heidenheim's übergab dieses Frühjahr
ein Bauer seinem Sohn den Hof, bestehend aus 30 Morgen
Feld, Haus, Stallungen und Vieh um 700 000 Mk. Bezahlt
wurden die 700 000 Mk. Mitte September einschließlich Zins
mit 1 Million Mark. Was konnte der Bauer dafür kaufen?
Vielleicht ein Viertel Wein?

Vödingen, 3. Okt. Obsthautag. Am Samstag, den
6. Oktober, wird die heutige Tagung des Württ. Obstbau-
vereins hier abgehalten.

Tettnang, 3. Okt. Schwere Diebstahl. In der
Nacht wurde bei Geometer Bärtle aus dem Untergeschoss
seiner Wohnung ein neues Damenrad und einige ge-
füllte Schmalzhasen gestohlen. Die Diebe stiegen durch ein
Erdschloßfenster ein und brachten ihre Beute auch durch das
Fenster in Sicherheit.

Calm, 3. Okt. Versammlung des Bauernbundes.
Beyten Samstag fand im Bad. Hof eine öffentliche Versamm-
lung des Bauernbundes statt, die sehr stark besucht war. Der
Vorsitzende Hanselmann von Diebelsberg eröffnete die Versamm-
lung und erstellte Landtagsabs. Dingler das Wort der in längerer
Rede unsere wirtschaftliche Lage schilderte, die Erwerbslosen-
fürsorge, die Steuer- und Tarifpolitik kritisierte, den Geist des
Marxismus verurteilte und an Sparsamkeit, Fleiß und Einig-
keit mahnte. Seine Worte waren von lebhaftem Beifall
begleitet, wie diejenigen des nachfolgenden Redners Herrn
Körner jun., Geschäftsführer des Bauernbundes. Auf seinem
Programm stand: daß den Juden, Verhältnis des Bauern
zu sich selber, zum Nichtbauern, zur Obrigkeit, zum ganzen
Volk. Er empfahl Goldbrechung, wandte sich gegen die neue
Währung und gegen die Wuchergerichte. Nachdem Redner
noch über die Miswirtschaft des Reichs, den drohenden Bank-
rott und die Aufgaben des Bauernbundes für die Volkser-
nährung gesprochen hatte, trat Dr. Fischer, J. N. in Bayern
in die Diskussion ein und sprach über die Ziele des National-
sozialismus. Der Vorsitzende gab seiner Freude darüber Aus-
druck, daß eine Bewegung im Gang sei, in der Arbeiter und
Bauern als Freunde und Brüder mit einander gehen und
brachte eine Entschärfung im Sinn der Ausführungen der Red-
ner in Vorschlag, die von der Versammlung einstimmig an-
genommen wurde.

Aus Stadt und Bezirk.

Stuttg., den 4. Oktober 1923.

In der Invaliden- und Angefallenenversicherung bringt
der 1. Oktober infolge der Geldentwertung neue Bei-
tragsklassen. Die Verordnung behält zwar für die
Lohn- und Gehaltsklassen und die Beitragsmarken die bis-
herigen Ordnungsnummern 40 bis 50 bei, verzehnfacht
aber in ihnen die Jahresarbeitsverdienste, die Beiträge
und den Geldwert der Marken. Die Neuordnung der Stei-
gungsbeträge ist einstweilen vorbehalten. Hiernach gilt die
Beitragsklasse 40 für Jahresarbeitsverdienste von mehr als
14,4 bis 18 Milliarden Mark; die Klasse 45 erfährt Stunden-
löhne von mehr als 25 bis zu 35 Millionen Mark und
Monatsgehälter von mehr als 5 bis zu 7 Milliarden Mark.
Die Spanne der Jahresarbeitsverdienste beträgt zwischen
den Klassen 40 bis 45 rund 6 bis 12 Milliarden Mark. Für
Jahresarbeitsverdienste von 14,4 Milliarden Mark und
weniger, z. B. bei Jugendlichen, Hausgehilfen und an-
deren Versicherten, bleibt nur die bisherige Lohn- und Gehalts-
klasse 36 offen, aber mit dem Zehnfachen des Geldwerts der
Beitragsmarke 36. — Für Beitragszeiten vor dem 1. Oktober
können nur die aufgewerteten Beitragsmarken verkauft wer-
den; sämigen Beitragszahlen wird der Gewinn aus der
Geldentwertung zugunsten der Versicherungsträger entzogen.
Wer Renten aus eigenem Recht bezieht, erhält ab 1. Oktober
die Rentenzusage von 100 Millionen Mark. Witwen und
Waisen eine solche von 60 und 50 Millionen Mark.

Sozial- und Kleinrentnerfürsorge. Die Reichsrichts-
habe der Berechnung von Unterstellungen für Sozial- und
Kleinrentner zugrunde zu legen ist, beträgt 28 Millionen.

Reichsrichts- hat von nun an vom Statistischen Reichs-
amt die bisherige „Reichsbeitragszahl“ der wichtigen Lebens-
haltungskosten genannt.

Neue Postmarken. Die Reichsdruckerei verteilt gegen-
wärtig die durch die neue Postgebührenerhöhung notwendig
gewordenen neuen Marken. In der Hauptsache sind es wie-
der Ueberdruckmarken. Die 400 000-Mark-Marke wird auf
alten Marken zu 15, 25, 30 und 40 Pfennig, die 800 000-
Mark-Marke auf Marken zu 5 und 10 Pfennig um-
hergestellt. Auch die 2 Mil.-Mark-Marke wird als Ueberdruck-
marke erscheinen.

Ueberlebte Postkarten. In letzter Zeit werden vielfach
alte und verschriebene Postarten durch Ueberleben von
Papier wieder druckbar gemacht. Der Reichspostminister
hat jetzt trotz erster betriebstechnischer Bedenken, wie es
in dem Bescheide heißt, mit Rücksicht auf die allgemeine wirt-
schaftliche Lage überlebte, schon gebrauchte Postarten und
überlebte zurechtgeschrittene Karten ähnlicher Art verfuhr-
sweise zur Postbeförderung zugelassen unter der Bedingung,
daß das zur Ueberleitung verwendete Papier auf der gan-
zen Fläche aufgefaltet ist, die überlebte Karte höchstens 8
Gramm wiegt und die Aufschriftstelle für Briefmarken, Sten-
pel und Postvermerke frei bleibt wie bei den amtlichen
Postkarten.

Schle und falsche Reichsbanknoten. Nächster Tage wer-
den neue Reichsbanknoten zu 20 und 50 Millionen Mark in
den Verkehr kommen, die 50 Millionennoten sind 84x125
Millimeter groß und auf grauem oder weißem Wasserzeichen-
papier gedruckt (Wappmuster, Hörniges Auenmuster mit
den Buchstaben C und D). Die Wertzahl ist durch kräftigen
Druck besonders hervorgehoben. Die Noten zu 20 Millionen
sind 82x125 Millimeter groß und auf braunem oder weißem
Wasserzeichenpapier gedruckt. Die Rückseite der Scheine ist
unbedruckt.

Von den neuen 2 Millionennoten mit dem Datum des
2. August 1923, den 10 Millionen-, 20 Millionen- und 50
Millionennoten mit dem Datum des 25. Juli 1923 sind
Flüchtig aufgetaucht, die an der mangelhaften Nach-
ahmung oder an dem Fehlen der Wasserzeichen und Wasser-
zeichenmarken unklar zu erkennen sind. Obgleich sie nicht auf
den Umlauf von falschen Reichsbanknoten aufmerksam ma-
chen, die eine von den echten in Schrift und Zeichnung gän-
zlich abweichende Ausführung zeigen.

Wie weit die Fälschung der Fälscher geht, ersieht man
daraus, daß in letzter Zeit wiederholt Nachahmungen von
Reichsbanknoten vorbrachten wurden, die aus Abbildungen ech-
ter Noten in illustrierten Blättern ausgeschnitten und zusam-
mengeklebt waren.

Die Schlüsselfahrt für das Buchdruckgewerbe wurde am
3. Oktober auf 3,6 Millionen erhöht.

Rückgang der Leichenverbrennungen. In Württemberg
gibt es sechs Leichenverbrennungsanstalten. Seit 1915 zeigt
sich ein Rückgang von 1918 auf 776 Verbrennungen. Auch
die Zahl der Verbrennungen von nicht in Württemberg an-
fälligen Personen hat seit 1913 stetig abgenommen, 1922
waren es nur noch 23.

Der Eichelhäher

Die nachstehende vorzügliche Tier- und Naturschilderung
entnehmen wir dem lobten bei Vogelländer in Leipzig er-
schienenen Band: „Von den Singvögeln Europas“,
mit dem die zweite Reihe: „Vögel Europas“ eröffnet wird.

Es sieht ein Vogel im Eichenbaum und gibt seine Sache
zum besten. Er schwatzt und plaudert, als wäre er ein Pöbel
oder Bürger, und dann schmatzt er wie eine Gicht, mißt
wie ein Bassard, trompetet wie ein Kranich, ruft wie ein
Buntspecht, pfeift wie ein Star und quiecht wie ein Wagen-
rad. Jeht freischt er laut und gellend auf und schmetzt dahin
wie ein riesengroßer, bunter Schmetterling.

Der Kartwart ist es, der Eichelhäher, der Schalkwart
und Irrwisch, Hans Dampf in allen Ecken, Bruder Immer-
lustig und Meister Wunderlich, der lustige Schwärzer, der
fröhliche Spötter, der Hüpfen und Schlipser, Schwärzer und
Platterer, der Prohlhans und der Angstreier, des Jägers
Bedruff, Wildverführer und Wildbergkämmer, der Acker-
fänger und Eichenplänzer, der alles kann, der alles sieht,
alles kennt, der heute pfeift und morgen dummdreist, eben
vorkaut und frech und jeht wieder heimlich und zagt ist, der
Vogel, dessen Stimme, dessen Benehmen ebenso völler Gegen-
sätze ist wie sein Gefieder.

Wie fein, weich und zart ist das röllliche Grau seines Rump-
fes. Wie herrlich ist der gelbliche, schwarz überzogene Schei-
tel dazu gestimmt und das warme Braunrot der Flügel-
decken. Wie toll aber stechen dagegen die leuchtend himmel-
blauen, schwarz und weiß gestreiften Kehlkappen ab, die
weißen Schwanzdeckfedern und der schwarze Schwanz.
Eigentlich müßten diese harten Farben zu dem weichen
Grundton des Gefieders nicht passen, aber den Eichelhäher
kleiden sie; bei ihm sind sie ebenso zusammengestimmt wie
in seinem Wesen die feinen und die groben Laute, wie in
seinem Charakter die freundlichen und die häßlichen Töne.

Auf der blumigen Waldwiese sieht ein halbes Dutzend
Häher. Das schwarz, das klafft, hüpf und springt, tanzt hin
und her, spreizt die Flügel, nickt kopf und diener, schaut ernst
drein, hüpft aber in die Höhe, schnappt den fliegenden Käser,
streut die Erde des Maulwurfsbaus herum, lockert im
Moos, scharri im Gras, hämmert an einem Baumstumpf,
weht an einem Stein, quiecht, schmatzt, quarrt, schmarrt, rufft
und traucht, mißt und klößt, daß der Jäger, der hinter der
Eiche steht, vor Lachen kaum ruhig bleiben kann.

Ein gellendes Kreischen, das sich zehnmal wiederholt, aus dem
dahin fliebt das bunte Gefieder, hier, da und dort aus dem
Dickicht weiterkirschend. Gestimmt sieht sich der Jäger um; er
kann nichts erspähen. Aber das Kreischen dauert fort, ist bald
hier, bald da in der Dichtung, läßt nach, um beläube id wieder
zu beginnen, hört auf und erneut sich abermals. Als es als
wildees Wutgekreische näherkommt. Und aus der Dichtung
schiebt sich ein spitzes Gesicht mit schwarzen Behären, eine
weiße Brust leuchtet, ein roter Leib schimmert, eine buschige
Rute zuckt hin und her, und blank und breit steht auf der
Wiese Meister Reineke. Langsam hebt der Jäger die Waffe
hoch, ein leises Klacken ertönt, daß der Fuchs sich den Kopf

hochnimmt,
und ein wilder
Stimmen
Stangenort
quiecht und
bert dort im
Jäger bleibt
unter dem
durch das
Häher auf
unrecht, hat
Tede los, rei-
ummer ängst-
er sein Reich
Schnebel
will geruch-
Die Wurz
gellendes W
sicht ihm de
Land, der J
weiß dabei
Aber so
medel er d
ten Kopf. U
er im Schw
soll abschül
in Todesang

In feine
Reit in den
abfähermal
den Boden
heute in der
Mal das
Mal ist es
und oberflä
ein Meister
Er mach
Er ist kein
schwändel e
Sandboden
kleben, um
zu frellen g
Kabelwolf
Moors gefü
oder im T
im jungen
aus. In de
im fibrigen
tete wie W
Getreide, u
andere an.

Darum
Wanderfall
ner, und W
Häher und
Ihn überall
Ihuch gibt,
es und zu
oft in den
und erbeid
Buche, mar
Brambeere,
Fuchs das
drollig und
Ihn dort ni

Erdbere
Japan geh
Samstag z
Neueber
Gefangener
Schwer ver
Besteich
beamt, da
scheidung im

Mögli
obwohl S
der Seit
Welt Auf
Wiederleu
bringen“
„E
Offizier in
Tagen und
weiches Ju
teilt zum
rechtie unt

Der
mein Her
immer St
bild sich
Dieser Er
gehören
beid schw
in Wien
die Ohren
ja! Sob
wachenes
kaut und

Der
dem Ton
schönen
Ihn auf se
„Sie h

„Mögli
obwohl S
der Seit
Welt Auf
Wiederleu
bringen“
„E
Offizier in
Tagen und
weiches Ju
teilt zum
rechtie unt

Der
mein Her
immer St
bild sich
Dieser Er
gehören
beid schw
in Wien
die Ohren
ja! Sob
wachenes
kaut und

Der
dem Ton
schönen
Ihn auf se
„Sie h

„Mögli
obwohl S
der Seit
Welt Auf
Wiederleu
bringen“
„E
Offizier in
Tagen und
weiches Ju
teilt zum
rechtie unt

Der
mein Her
immer St
bild sich
Dieser Er
gehören
beid schw
in Wien
die Ohren
ja! Sob
wachenes
kaut und

Der
dem Ton
schönen
Ihn auf se
„Sie h

Schlacht, al. und onen. Reliefs- Lebens- gegen- wendig es wie- ird auf 800 000- herge- erdrad- vlesch- en von unistler wie es e wirts- und) ertuchs- ingung, er gan- stens 8- Sten- nischen e mer- Raaf in 34X125 zeichen- ler mit schigen illionen weissem eine ist am des und 50 23 find in Nach- Rfens- auf am 20- gant- et man en von en ch- zusam- de ab emberg 15 zeigt Aug- erg an- 1922 ildering 1929 et- 0 20 25. ind. Sage n Prol mial wie ein Bogen- darin Rum- Schel- füngel- immel- ad, die hman- weichen elhärter mit wie in Spe. Duffend ung hin ut erst in Käfer, ert im stumpf, l, rtsch, nder der st. und us dem um; er ist bald rieder es als Dichtung n, eine duschige auf der Waffe n Kopf

hochnimmt, aber da knallt es bereits, der Fuchs schlägt um, und ein wildes Angstgeschrei der Haher erfüllt den Wald. Am anderen Tage pirscht der Jäger einen raunen Stangenort ab. Beriraut schwebt ein Haher vor ihm her, quiekt und schwaht ungestört. Kochert hier im Falsch, Haher dort im Gras und taucht in der Dichtung unter. Der Jäger bleibt in guter Deckung stehen, die Wädhle schufertig unter dem Arm; denn vor ihm schiebt sich ein roter Fleck durch das grüne Laub. Nicht weit vor dem Jäger schwebt ein Haher auf den Birschsteig herab, sieht sich schen um, als täte er unecht, hakt hastig an dem Rand des Steigs die schmale Erde los, reißt verratete Wurzeln heraus, hakt wieder, sich immer ängstlich umsehend, kumpt wieder Wurzeln, mit denen er sein Nest auskleiden will, schiebt sie sorgfältig mit dem Schnabel zusammen, daß es ein bequemes Bündel gibt, und will gerade damit abstreifen, als er den Jäger gewahrt. Die Wurzeln sollen lassen, hastig davonstatten und ein schallendes Warngeschrei ausstoßen, das ist eins, und während sieht ihn der Jäger nach; denn der rote Fleck da hinten im Laub, der Nebelhof, verschwindet mit jäher Bewegung und weißt dabei das starke Gehörn.

Aber so ist der Haher; es ist kein Verlaß auf ihn. Heute weidet er dem Jäger den Fuchs, morgen vergäumt er ihm den Bock. Und so ist er in allem. Gewandt und sicher schwenkt er im Schwebeflug durch des enge Stangenhalz, und jammervoll ungeschlüssig flattert er von Feldbusch zu Feldbusch, immer in Todesangst vor Habicht und Sperber. In seiner Sache zeigt er festen Sinn. Heute haut er sein Nest in vierfacher Manneshöhe im engen Bestand, das nächstemal scheint es ihm richtiger zu sein, es fünf Fuß über dem Boden dicht am Fährweg anzulegen. Steht das Nest heute in der Hahel nicht am Stamm, so ist es ein anderes Mal in das äußerste Ende eines Zweigs gebaut. Das eine Mal ist es fiederlich aus dürrer Laub zusammengestoppelt und oberflächlich mit Wurzeln ausgelegt, dann wieder ist es ein Nestwerk aus feinen Zweigen und langen Moosranken. Er macht alles gerade, wie es ihm in den Kopf kommt. Er ist kein Zugvogel, aber wenn es ihm paßt, dann verschwindet er auf Wochen aus seinem Wald. Er ist kein Sandvogel, aber er kann bis in den Spätherbst am May bleiben, um dann, obgleich es anderswo auch nichts mehr zu fressen gibt als hier, pflüchlich die Reiselfahrt zu bekommen. Nadelwald und Laubwald, ihm ist alles gleich. Am Rand des Moores gefällt es ihm ebenso gut wie hoch im Gebirge, und ob er im Feldbusch wohnt oder in dem geschlossenen Forst, ob in jungen Holz oder im alten Bestand, das macht ihm wenig aus. In der dünnen Kieferheide geht es ihm ebenso gut wie im übrigen Auwald; denn er kann alles gebrauchen. Kerkere wie Waldbeeren, Baumfrüchte und Schneiden, Obst und Getreide, und findet er hier das eine nicht, so trifft er das andere an, und so kann er nie umkommen.

Darum vermehrt er sich auch überall; denn Habicht und Wanderfalke, seine schlimmsten Feinde, werden immer seltener, und Marder und Raub erwidern nur selten einen alten Haher und die Jungen auch nicht allzuoft. Und so trifft man ihn überall an, den bunten Schaftsnarren, mo es Wald und Busch gibt, und freut sich über ihn; denn wenn er es auch ab und zu arg macht mit dem Wüßner von Reiten und ist in den Saatkampfen der Förster allerlei Unflug anrichtet und erheblichen Schaden stiftet, er pflanzt doch manche Bäume, manche Erde, er wecket Haheluh, Ebersche und Brombeere, er verhilft allerlei Hingehier und erschwert dem Fuchs das Rauben, und schließlich: er ist so schön und so drollig und bringt so viel Leben in den stillen Wald, daß wir ihn dort nicht missen möchten.

Merlei

Erdbeben. Die Stadt Hailo an der Ostküste der jetzt zu Japan gehörigen Insel Formosa ist durch ein Erdbeben am Samstag zum Teil zerstört worden. Meuterei. Im Gefängnis zu Düsseldorf meuterten die Gefangenen. Einer derselben wurde erschossen, ein anderer schwer verletzt. Verstecktheit. In Petersburg wurden 384 Steuerbeamte, darunter zwei zum Tode verurteilt, die der Bestechung und Erpressung angeklagt waren.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schäling.

„Möglich, daß es das tut,“ versetzte Frau Marcelline scharf, „obwohl Sie wissen könnten, daß sehr viele deutsche Frauen auf der Seite Ihrer Feinde stehen, auf der Seite derer, die der Welt Aufklärung, Freiheit von den alten Vorurteilen und Wiedererlangung der Menschen in ihre ursprünglichen Rechte bringen!“ „Sie lassen mich fast bedauern, Madame,“ entgegnete der Offizier ironisch, „daß der Sieg unserer Waffen in den letzten Tagen unsere Feinde so ärgerlich in dem edlen Werke hört, welches sie mit so viel Selbstverleugnung und Ungezwungtheit zum Besten der Aufklärung, der Freiheit und der Menschenrechte unternommen haben!“ „Der Sieg Ihrer Waffen? Ah, pochen Sie nicht darauf, mein Herr General! Die Franzosen haben noch so ungefähr immer Sie besetzt und werden, wenn sie auch in diesem Augenblick sich zurückziehen müssen, sehr bald ihrer Reoanqe nehmen. Dieser Erzherzog Karl mit seiner Reichsarmee und dem aufgehenden türkischen Bauerngehäbel wird seinen Kriegsrühm sehr bald schwinden sehen und sehr, sehr klein werden; er wird sich in Wien sehr bald wieder die haboburgische Schlafmühe über die Ohren ziehen und zu Bette legen müssen — man kennt das ja! Sobald ihm ein tüchtiger General oder ein ihm gewachsenes Heer entgegentritt, wird der arme junge Mensch knall und legt sich zu Bett.“

Der General Lejchen wechelte die Farbe bei diesem mit dem Ton unsäglicher Verachtung ausgesprochenen Worten der schönen Frau. Der General Stortall wollte entrückt aufspringen, aber jener legte die Hand auf seinen Arm und zwang ihn auf seinem Platz. „Sie haben recht, Madame,“ sagte er dabei, „der Erzherzog

Kartoffel zu verschenken. An den Schließlichen Bandbund richtet ein Landwirt die Bitte, den Rest seiner noch im Feld stehenden Kartoffeln (vier Morgen) an solche zu verschenken, die die Kartoffeln selbst ernten und abführen. Der Preis für Kartoffeln betrage heute 18 bis 20 Goldpfennig für den Zentner, d. h. den achten Teil des Vorkriegspreises. Die Kohle kostet dagegen das anderthalbfache des Vorkriegspreises. Um einen Zentner Kohlen zu kaufen, braucht heute der Landwirt 5—6 Ztr. Kartoffeln, während er vor dem Krieg für 1 Ztr. Kartoffeln 2 1/2 bis 3 Ztr. Kohlen erhielt. Früher kostete das Einerten der Kartoffeln rund 15 Goldpfennig auf den Zentner, heute 20 Goldpfennig, also so viel wie der Marktpreis der Kartoffeln. Ein Paar Landarbeitstiesel kostete früher 5 Ztr. Kartoffeln, heute 50 bis 100 Ztr. Unter diesen Umständen sei der Landwirt, nachdem er zu seinem Schaden 8000 Zentner Kartoffeln in die Stadt geführt und verkauft habe, zu der Einsicht gekommen, daß das Verschenken der als Originalsaat bezogenen Kartoffeln das beste Geschäft sei.

Eine Börse für Menschenhaare. Vom Interessensverband deutscher Haargroßhändler wird am 1. Oktober in den Sälen der Handwerkskammer in Berlin eine Börse für Menschenhaare eingerichtet, die namentlich auch Besuch aus dem Ausland erwartet. Der Markt wird wöchentlich einmal abgehalten. — Schon im alten Rom bestand in der Nähe des Forums ein Haarmarkt, auf dem besonders die schönen goldblonden Haare der germanischen Frauen eine hochbegehrte Ware bildeten.

Grubenunglück. Durch eindringende Wasser sind in der Kohlengrube von Falkirk bei Glasgow (Schottland) 40 Bergleute ums Leben gekommen.

Die Jungfrau von Orleans. Der „Manchester Guardian“ meldet, der irisch-englische Schriftsteller Bernhard Shaw habe ein neues Schauspiel vollendet, das im Winter in London aufgeführt werden soll. Nach der Darstellung Shaws sei „Jeanne d'Arc“ (1411—1431) tatsächlich die erste Protestantin gewesen.

Ein seltsamer Transport durch die Kälte. Auf Erlauchen der Münchener Polizei hat die Budapest Polizei ein Flugzeug beobachtet, das auf der Fahrt nach Konstantinopel über Budapest fliegen sollte. Tatsächlich traf der signalisierte Apparat in Budapest ein und landete auf dem Flugplatz. Im Flugzeug befand sich ein Aluminiumsarg. Es wurde festgestellt, daß dieser Sarg den Leichnam eines neunjährigen türkischen Wädchens Mia Humlia birgt, die die Familie auf diesem Wege von München, wo das Kind starb, nach Konstantinopel sendet, damit es in geweihter Erde ruhe. Die Budapest Polizei verständigte die Münchener Polizei und wartet deren Einwilligung über die Weiterbeförderung der Leiche ab.

Ein unterirdischer Gosthof hat ein spekulativer Wirt aus Epiranisdorf in Mailand unter der Straßenlinie hergestellt und mit neuzeitlichen Küstungsanlagen, Post, Telegraph usw. ausstatten lassen. Der Gosthof soll viele „überqu“ eingerichtete, dabei verhältnismäßig billige Zimmer enthalten, die sich durch „angenehme Kerkeliche“ auszeichnen. Man glaubt, daß bald überall in südlichen Ländern solche Gosthöfe entstehen werden. — Warum auch nicht? Der Gedanke ist durchaus nicht neu; Urmenschen lebten schon in Erdhöhlen, und die Chinesen graben mit Vorliebe ihre Opiumaenuekstätten in die Erde ein.

Buchdruckerstreik. Die Buchdruckergehilfen in Newyork sind in den Ausstand getreten. Die Zeitungsverleger geben ein gemeinsames Blatt heraus, das ungefähr 70 Prozent der Befamtheit ihrer Auflagen umfaßt.

Neue Stadtverordnunge. In Ermaleben (Prov. Sachsen) wurden der Stadtverordnendenvorsteher Maurer Schmidt und der frühere Stadtverordnete Zimmermann Wertens beim Felddiebstahl abgeficht. Sie haben von Weizsäckern Lehren im Wert von weit über 100 Millionen Mark abge schnitten.

Chinesische Sklavenhändler. In den südchinesischen Provinzen Kwangtung und Kwangsi treiben seit einiger Zeit gefährdete Räuberbanden ihr Unwesen. Im Bezirk Paksei besonders brandschicht eine Bande, die 9000 Mann stark sein soll und gut bewaffnet ist, de Dörfer. Die Männer werden ermordet, die Frauen und Kinder im Lande selbst oder nach auswärtig um 4 Franken für das Pund verkauft.

Karl hat leider keine eiserne Natur, wie sie jemand, der sich dem Kriegshandwerk widmet, zu wünschen ist. Er hat in den letzten Jahren sich einigemal krank melden lassen müssen, wenn —

Er wurde plötzlich durch ein paar Karabinerschüsse unterbrochen, die rasch nacheinander auf dem Hofe abgefeuert wurden. Alle richteten aufsehend ihre Blicke durch die Fenster dahin. Man nahm einen Zusammenstoß wahr; mehrere der Chasseurs führten mit ihren Karabinen nach der niedrigen Innenmauer, welche den Hof nordwärts, den Fenstern der Halle gerade gegenüber, abschloß.

„Was gib's, Depelletier?“ rief der Kapitän dem eintretenden Wachtmeister entgegen. „Haben wir diese deutschen Chouans auf dem Hofe?“

„Nein, mein Kapitän, nur ein österreichischer Husar wurde am Fuße der Mauer da drüben entdeckt. Er führte zwei Lose Sattelpferd mit Generalsabzeichen.“

„Ah, die Pferde unserer Gefangenen!“

„Richtig, Kapitän, und zwei tüchtige Gänse; beim Schnurzbart des ci-devant heiligen Georg, wir hätten sie gebrauchten können!“

„Kan?“

„Der Bursch, der offenbar Untat gemerkt hatte, hielt sich vor uns in einem Buschweert versteckt. Das Wiehern eines der Pferde verriet ihn. Jetzt ist er davongesprengt, rechtsab in die Talgründe hinein.“

„Haben die Schüsse?“

„Sacré mille tonnerres!“ fluchte der Kapitän, „das ist verflucht! Vielleicht haben diese Leute hier eine Keiserre näher als wir glauben, und der Schutke holt sie jetzt heran. Unsere Gefangenen,“ fuhr er lästernd und mit einem forschenden

Ein merkwürdiger Sammler namens Jackson ist dieser Tage in Comberwell, einem Vorort Londons, gestorben. In seinem Nachlaß fand man nur ein paar Schillinge, dafür war sein Haus bis unters Dach mit Kunstschätzen kostbarer Art vollgehopft, darunter 8000 seltene Bücher, 400 alte Gemälde (zwei Rubens dabei), kostbare Porzellansachen, Möbel, Teppiche u. a. Jackson lebte nur seinen Kunstschätzen und vermied jede Berührung mit der Außenwelt. Er war Doktor der Theologie und der Philosophie.

Die Hilfe Amerikas. Der Papst hat, wie die „Frankf. Zeitung“ meldet, die amerikanischen Bischöfe aufgefordert, ihre Mildthätigkeit mehr dem nahen Osten und Mitteleuropa zuzuwenden, wo der nahende Winter mit den Schrecken des Hungers und der Kälte droht. Rußland bedürfte der Hilfe nicht mehr so sehr.

Lesseps f. Der durch den Panama-Kanal bekannt gewordene Ingenieur Charles v. Lesseps ist in Paris im 83. Lebensjahr gestorben. Lesseps, ein Sohn des Erbauers des Suez-Kanals, hat sich seinerzeit auch an den ständalösen Spekulationen Narons beteiligt.

Weibliche deutsche Ansiedler. Wie aus Mexiko berichtet wird, sind im Staat Sonora (Mexiko) 100 deutsche Kriegervvinnen eingetroffen. Deutsche Landeigentümer haben von ihnen dort befindlichen Besitz das erforderliche Land abgegeben und stellen den weiblichen Ansiedlern alle Hilfsmittel zur Verfügung. Ende August sollen abermals 100 deutsche Kriegervvinnen im Gebiet von El Cuerte angehebelt werden.

J. R. 3. das neue Zeppelinluftschiff, soll nach einer Neuermeldung für einen ständigen Luftpostdienst zwischen Neuyork und London verwendet werden. Die Reisedauer soll je zwei Tage betragen.

Der Straßenbahnfahrpreis in Dresden ist auf 12 Millionen Mark für die einfache Fahrt erhöht worden. — Das sind nette Aussichten.

Unioersität ohne Reifeprüfung. Das Ministerium für Volksbildung in Thüringen hat verfügt, daß Personen, die das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und nach ihren Anlagen und bisherigen Leistungen zum Hochschulstudium geeignet erscheinen, zum Studium eines bestimmten Fachs an der Landesunioersität Jena eingeschrieben werden können. Die zugelassenen Bewerber genießen die vollen Rechte der Studierenden.

Wie die Arbeit, so der Lohn.“ Ein Gewerbeschul-lehrer schreibt in der „Kettlenb. Schulztg.“: An der Gewerbeschule gebe ich an einem Nachmittage von 3 bis 7 Uhr Unterricht. Von diesen Stunden wird eine als Ueberstunden mit 1000 (tausend) Mark vergütet. Da es gegenwärtig schon notwendig ist, vier Gaslampen anzuzünden, verdrauhte ich wenn alles glückt, zwei Schwefelbölzer. Ein Paket habe ich mir für 3,8 Millionen gekauft; bei einem Inhalt von etwa 550 Stück kommen die beiden Schwefelbölzer auf 13 800 k zu stehen. Auf meine Arbeit muß ich also noch 12 800 Mark draufzahlen.

Tänzerstreik. Auf der Kirchweih in Biederbach bei Koburg verlangte die Musik aus Sonnefeld 1 Million Mark für den Tanz und auf jeden Tänzer. Das war den Mann-leuten zu viel und verabredeten einen Streik. Am 3 Uhr nachmittags sollte der Tanz beginnen, um 6 1/2 Uhr abends regte sich noch kein Bein. Den Herren von der Musik blieb nichts anderes übrig, als für eine halbe Million zu spielen.

Der Traum als Verräter. Im Februar 1921 war die alle Frau Richter in ihrer Wohnung in der Wallstraße in Chemnitz ermordet aufgefunden worden. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden. Jetzt hat sich in der Strafanstalt Zwickau der Gefangene Hoppenz durch Redensarten ver-raten, die er im Traum geführt hat. Bei seiner Vernehmung hat Hoppenz nunmehr gestanden, daß er in der Wohnung der Frau Richter stehlen wollte und die Greisin, die hinzukam, mit einer Schuhmacherahle erstochen habe.

Der Lurusgegenstand. Ein französischer Offizier, der im Krieg ein Bein verloren hatte, bestellte sich in Brüssel ein neues künstliches Bein. Als es nach Paris geschickt wurde, erhob die französische Zollbehörde einen Zoll von 200 Franken, weil der Apparat ein Lurusgegenstand sei.

Mieteschirme. In Brüssel ist die Einrichtung getroffen worden, daß gegen einen geringen jährlichen Betrag jeder Belgier sich in eine Gesellschaft aufnehmen lassen kann, die

Seitenblick auf diese fort — „Und dazu von einem so verdächtigen Gleichmut...“

„Ah ha! — Oesterreicher!“ fiel der Wachtmeister ein.

„Nein, nein, es ist das beste, Depelletier, Sie lassen zum Kaufigen blauen!“

„Mir auch recht, Kapitän; man kann freilich nicht zu vordräftig sein!“

„So gehen Sie! — Madame,“ wandte der Kapitän sich an Frau Marcelline, „werden Sie sich imstande fühlen, die Reife wieder anzutreten?“

„Schon jetzt?“

„Ich bedauere, daß ich Ihnen nicht längere Zeit zum Rasten geben kann. Wenn Sie also nicht vorziehen, die Nacht hier zurückzubringen —“

„Nein, nein, nein,“ rief Frau Marcelline aus, „Ich bin ja bereit!“

„Und Ihre Gefangene da wollen Sie mitnehmen?“

„Ohne Zweifel!“

„Aber sie wird nicht zu Fuß neben Ihnen herlaufen können, die arme Demoselle.“

„Sie verdient es in der Tat nicht besser, als so transportiert zu werden!“ versetzte Frau Marcelline mit einem Juden der Rundwinkel voll der tiefsten Verachtung.

(Fortsetzung folgt.)



überan in den staatlichen Tabakgeschäften Schirme hinterlegt. Bei eintretendem Regen holt der Abonnent im nächsten Tabakgeschäft gegen eine Marke, die er immer bei sich trägt, einen Schirm, und diesen gibt er in einem beliebigen andern Tabakladen wieder ab, worauf er wieder eine Marke erhält, die zu einem weiteren Schirmgebrauch berechtigt.

Der Sprung vom Kirchturm. Die Frau, die am Samstag vom unteren Turm der Michaeliskirche in Hamburg aus einer Höhe von 70 Metern den Todesprung gemacht hatte, ist eine 19jährige Amerikanerin, die vor vier Wochen mit ihrem Mann, einem Spanier, nach Hamburg gekommen war. Der Ehemann war mit dem ganzen Vermögen und den Schmucksachen seiner jungen Frau inzwischen durchgebrannt.

Durchgebrannt ist ein 19jähriger Bankbeamter in Köln, nachdem er eine Billion Mark unterschlagen hatte.

Die Diebe sind immer bereit. Kurz nach der Eröffnung der Berliner Automobilausstellung am Samstag wurde ein nur kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassener Ausstellungswagen gestohlen. — In Charlottenburg überfielen maskierte Räuber ein Geschäft und entlockten mit dem Inhalte der Ladenkasse von etwa 70 Millionen in einem Kraftwagen. Ein Teil der Räuber hielt mit Revolvern den Ladenbesitzer in Schach, bis der Wagen verschwunden war.

Eine Juweliendiebin erwischt. Vor einigen Tagen wurden einem amerikanischen Ehepaar in einem Berliner Gasthof Schmucksachen im Wert von 30 000 Dollar gestohlen. Die Polizei verhaftete eine im gleichen Gasthof wohnende Frau namens Dickmann, die aus Russland stammt und in Konstantinopel ihren Mann geheiratet hatte. Man fand bei ihr, in den Kleidern eingenaht und in einem Polsterstuhl versteckt, sämtliche Schmucksachen wieder. Die Verhaftete scheint eine berufsmäßige Gasthofdiebin zu sein.

Brand eines Munitionslagers. Beim Bahnhof in Brahe (Wulgarien) geriet ein Heulager in Brand. Das Feuer sprang auf ein Munitionslager über, das kürzlich in der Bekämpfung des Kommunistaufstands angelegt worden war. Mehr als ein Drittel der Stadt wurde eingeschert, darunter die Landwirtschaftsbank, da wegen der Explosionsgefahr niemand löschen wollte.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 3. Okt.: 441 100 000 (320 500 000). Höchststand 496 287 500.

Der Wert einer Million Mark in Pfennigen am 1. Okt.: in Holland 1,8, Belgien 6,4, Norwegen 2,9, Dänemark 2,8, Schweden 1,8, Italien 7,4, London 1,9, Newyork 1,8, Paris 5,5, Schweiz 1,8, Spanien 2,5.

Geldkurs der Reichsbank am 1. Oktober 1110 180 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück. Reichsbankkassen kaufen die Reichsmark zum 15millionenfachen Preis des Rennerwerts.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortspolizeibehörden

werden hiermit auf den Erlass und die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 25. Sept. 1923, betr. Erhöhung der Belohnungen und Reisevergütungen für Schlachtvieh- und Fleischbeschau und der Beschaugeldern, Staatskanz. vom 27. 9. 1923 Nr. 226, hingewiesen.

Die Anpassung der Belohnungen, Reisevergütungen und Gebühren bei der Feuerung nach Maßgabe von Ziff. I und II der genannten Verfügung und Ziffer I und 2 des obigen Erlasses ist sofort in Angriff zu nehmen und sorgfältig fortzuführen.

Vollzugsbericht ist bis spätestens 20. Oktober 1923 zu erstatten.

Ragold, den 2. Oktober 1923.

768 Oberamt: Münz.

Landwirtschaftliche Winterschule Calw.

Raut Mitteilung des Vorstands sind zum Besuch der landw. Winterschule Calw aus dem hiesigen Bezirk sehr wenig Schüler angemeldet worden. Ich mache daher darauf aufmerksam, daß die Anmeldefrist bis 20. Oktober ds. Jrs. verlängert worden ist.

Ragold, den 2. Oktober 1923.

767 Oberamt: Münz.

Martinsmoos.

Die Gemeindefabrik verkauft am

Samstag 6. Oktober mittags 1 Uhr

etwa 20 Fhm.

Langholz

im Submissionsweg. Bedingungen liegen auf dem Rathaus zur Einsicht auf.

Gemeinderat.

Das Schaf



Seine Kräfte, Jucht, Haltung, Fütterung mit 83 Abbildungen. Das Buch gibt Anweisungen zur gemüßigenden Schafhaltung und -Zucht, betr. Mast, Krankheiten, ihre Behandlung und Verhütung, Arbeitskalender etc.

Vorläufig bei Buchhandlung Zaiser, Ragold.

Das Ergebnis der Goldanleihe steht nunmehr vordefinitiv fest. Es wurden 164 224 188 M Gold gezeichnet und zwar gegen Mark 129 788 144 M Gold, gegen Devisen 33 832 899 M Gold, gegen Devisenbescheinigungen 1 996 553 M Gold und gegen Goldmarkhaltungen 988 630 M Gold.

Die Kurse der Goldanleihe fallen nun doch sichtlich, mit Ausnahme Samstag, an der Berliner Börse notiert werden.

Kurspreiserhöhung. Die Sachkommission des Reichsbankrats beschloß einstimmig Erhöhung der (in Geld berechneten) Kalkulationspreise um 12 800 v. H. mit Wirkung ab 2. Oktober.

Das wochensteile Brot in Berlin (1900 Gramm) kostete ab 3. Oktober 24 Millionen. Alle anderen Tage Preisänderungen.

Einflussreicher Börse, 3. Okt. Die durch die vermögenspolitische Lage hervorgerufene Steigerung der Devisenpreise führte von neuem starke Käufe herbei unter Berücksichtigung des Umstands, daß die Aktienkurse mit der lebhafte Marktenwicklung nicht Schritt gehalten hatten. Es waren Käufer in großem Umfang für alle Werte vorhanden und auch heute wieder kam Material nur festlich auf den Markt. Die Kurse zogen daher stark an. Der Markt der Festverzinslichen zeigte ebenfalls große Festigkeit an den Tag. Bankaktien (in Millionen Prozent): Hypothekbank 100 (80), Notenbank 800 (500), Vereinsbank 175 (75). — Braueraktien: Pfauen 80, Ravensburg 80 (70), Schilling 250 (200), Reitaner 250 (200), Hohenzollern 300 (100), Wulle 199 (150). — Metallaktien: Feinmechanik 1300 (1100), Jangbans 350 (340), Andreas Koch 800 (850), Württ. Metallwaren 1000 (900), Hübner 1500. — Maschinenwerte: Daimler 150 (120), Schilling 300 (230), Sefter 200 (140), Weingarten 800 (550), Redarfulmer 325 (275), Lampelmer 900 (650), Magirus 125 (140). — Spinnerswerte: Erlangen 500 (450), Unterhausen 1500 (1000), Weigheim 3000 (1800), Kolb-Schle 575 (400), Pfeffer 800 (650), Kuchen 700 (600), Fih 900 (700), Schilling 1500 (1000), Kollern 1000, Rathen 1000, Reinenindultrie 1000 (650). — Uebige Werte: Anilin 1750 (1200), Bremen-Besitzer 900 (800), Cementwerk Heidelberg 750 (650), Kaiser-Otto 500 (400), Knappschick Schornstein 220 (180), Knorr 310 (300), Krumm 160 (180), Konsernen Leibrand 110 (95), Köln-Rottweil 800 (550), Salzwerk Heilbrunn 8500 (4500), Seht Wachenheim 800 (400), Wädertmühle 425 (400), Stuttgarter Jucker 675 (550), Weag 400 (300), Union Deutsche Verlagsgesellschaft 250 (140), Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei 50 (40), Deutsche Verlagshaus 350, Mannheimer Del 800, Jägerwerke Ludwigsberg 300.

Wert. Vereinsbank.

Karlsruher Produktentbehr vom 3. Okt. Getreide und Mehl: Die sprunghafte weitere Entwertung der Mark läßt die Forderungen in gleichem Maß mitgehen. Käufe sind fast nicht zustandekommen, weil in den meisten Fällen die Mittel zur Einzahlung der strengen Zahlungsbedingungen und für die sehr hohen Geschäftskosten fehlen. Nominell konnten folgende Preise gemeldet werden: Weizen 1,6 Milliarden, Gerste 1,3 bis 1,4, Roggen 1,2 bis 1,35, Hafer 1,2, Weizenmehl 3 bis 3,4, Roggenmehl 2,8 bis 3, Kleie 500 bis 600 Millionen, Viehtreiber (Rohschmelz) 400 bis 450 Millionen, alles für die 100 kg. Frachtparität Karlsruhe. — Rohmaterialien: Kaffee roh 3,20 b. 4 Goldmark, gedr. 4,50 b. 5,50, Kakao 3 bis 3,60, Tee mittel 7,80 bis 8,40, auf 8,60 bis 9,80, fein

9,80 bis 12,00, alles für das Mio verzest. Wurmreis 0,45 Goldmark, Erdbe 0,45, Schweinefleisch 1,85, Schmalz 1,78 das Mio.

Berliner Getreidepreise am 3. Okt. in Millionen Mark: Weizen 586 bis 610, Roggen 550 bis 560, Gerste 560 bis 590, Hafer 500 bis 525, Weizenmehl 2100 bis 2300, Roggenmehl 1700 bis 2100, Weizenkleie 280 bis 290, Roggenkleie 190 bis 200, Raps 850 bis 900.

Weizenmehlspezial Nr. 0 in Mannheim am 3. Oktober rund 3,5 Mill. Mk. für 100 kg. Käufe wurden nicht abgeschlossen.

Berliner Fettmarkt. Butter: Zufuhren gering. Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer war je Pfd. 1. Sorte 70 RM, 2. — Margarine: Starke Knappheit. — Schmalz: Bei starker Nachfrage gingen die Schmalzpreise erheblich in die Höhe. Infolge der starken Nachfrage haben sich die Läger hier sehr geräumt, so daß eine empfindliche Knappheit eingetreten ist. Bei der Zustellung der Devisen seitens der Reichsbank wurden wieder Verbältnisse vorzunehmen, so daß die Nachfrage nur teilweise ausgeführt werden konnten. Die Roboterungen waren nominell. — Speck: Starke Nachfrage bei steigenden Preisen.

Märkte

Zufflingen, 3. Okt. Schweinefleisch. Dem Schweinefleischmarkt waren 120 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für ein Pkg 220 bis 300 Millionen Mark. 18 Stück blieben ungenutzt.

Hopfenbericht

Müdingen. Bekien Montag wurden hier einige Zentner Hopfen verkauft. Erbiß: 8 Milliarden der Zentner und Teintgeiß 3 Millionen das Pfund.

Devisenkurse

Berlin	2. Oktober		3. Oktober	
	Geld	Beise	Geld	Beise
Holland	126286000,0	126914000,0	172567500,0	173432500,0
Belgien	13169500,0	16240500,0	22144500,0	22255500,0
Norwegen	50473500,0	50726500,0	59825500,0	59874500,0
Dänemark	50658000,0	50942000,0	77805000,0	78195000,0
Schweden	84588000,0	85012000,0	116508000,0	117098000,0
Polen	14304000,0	14490000,0	19750500,0	19849500,0
London	1448375000,0	1459525000,0	1986000000,0	2005000000,0
Newyork	3192000000,0	3208000000,0	4389000000,0	4411000000,0
Paris	19120000,0	19248000,0	26134500,0	26265500,0
Schweiz	56857500,0	57142500,0	78498500,0	78798500,0
Spanien	42892500,0	43107500,0	58682500,0	59147500,0
Deutsch-Osterr.	4488,50	4511,50	6184,00	6213,00
Drog.	9526125,0	9572875,0	13117125,0	13182875,0
Angora	18957,0	17043,0	23641,0	23788,0
Argentinien	105735000,0	106265000,0	145635000,0	146365000,0
Kohle	155610000,0	156390000,0	216485750,0	217667250,0

Reichsgoldanleihe: 418 bis 400 Millionen.

Das Wetter

Die Stimmung nimmt überhand und geht den Charakter des Hochs in Südwesten aus. Am Freitag und Samstag ist kühlere und mit vereinzelten Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Meggerinnung Ragold. Pferchverkauf

Sonntag 7. Oktober, nachmittags 4 Uhr
Vollversammlung, Traube in Ragold.
Präses und vollständiges Erscheinen notwendig.
Auskunft um 3 Uhr. 763
Karte empf. G. W. Zaiser.

Mode und Wäsche

Illustrierte Zeitschrift mit Schnittmusterbogen für die praktischen Interessen der Frauenwelt
Probenummern kostenlos.
Bestellungen nimmt jederzeit entgegen
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Ragold.

für 18 Pfund Weizen
oder 75 Pfund Kartoffeln
oder 30 Eier
oder 3 Pfund Butter
erhalten Sie den
„Gesellschafter“
das ganze Vierteljahr Oktober-Dezember.
Bei dieser Bezugsart ist jegliche Nachforderung ausgeschlossen.

Lugner's Weinstylen
mit 20 Gratis-Schnitten auf großen Bogen
des Stoffes für die Damen- u. Herren-Kleidung
Bd. I Damen-Kleidung • Bd. II Herren-Kleidung
Gesamt zu haben, sonst durch Nachbestellung vom
Verlag Otto Zaiser, Leipzig.

Worte: Wie auch das Los bei Schicksal ist,
Pant' lernst, die dich hietter machen!
Denn das Schicksal ist auf dieser Welt
So, es und so sich freud zu machen!

Traubenfest Ragold
Dienstag, den 9. Okt. abends 8 Uhr
Fritz Rauter-Abend Gastspiel Fritz Rauter-Abend
bei ehrsüchtigen Cacht Weiss-Dachstein
Anton Weizer, Wiesbaden
Mitglied der Gesellschaft für Volkskultur, Berlin.
Inhaber der geliebten Zeit Theater-Musik.

Onkel Bräutigam in Berlin.
Die Verse goldenen Humors!
Charakterstudie im Kostüm!
Cacht Weizer
Händler Bräutigam
Der Kulturkritiker
Der Geliebtenkünstler
Witziger Chronist: Woher kommt gelacht, aber der Lächer
einmal können durch, er hat nicht noch nicht brüchig.
Schick, Weizer, Witz: Woher kommt gelacht, aber der Lächer
wird dem Publikum vorzüglich beliebt.
Regend, Kutsche Nacht: Was hätte das Gefühl, was die
schonlich, Weizer, Witz: Woher kommt gelacht, aber der Lächer
einmal können durch, er hat nicht noch nicht brüchig.

Karten im Vorverkauf bei Adolf Heller 15, 10,
Schüler 5 Millionen mit Kartensteuer.

Hochzeitskarten fertigt G.W. Zaiser
Kinder u. alte Leute können
viel Geld verdienen
mit Auflesen von Fall-
obst auf Wegen etc. Ich
kaufe große u. kl. Mengen
Fallobst
zum Tagespreis (z. Bt. ca.
40 Millionen M. p. Ht.)
Paul Rupp
Freudenstadt. Telef. 56.

Hasen
frisch geschossen, laufend
abgegeben. Bestel-
lungen für
Ragold bei
Fischer Zug. 765
Gropp, Ragold.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser

Neuheit! Soeben eingetroffen:
Geschmacksvolle, moderne
Stichmusterbogen für Rissen
sowie viele neue Muster für
Kleider, Blusen
Beutel, Hutbänder.
Zu haben bei
G. W. Zaiser, Ragold.